



**frauenbüro**  
Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld

A large, light grey brushstroke graphic that starts as a thick line at the bottom left, curves upwards and to the right, then loops back down and to the left, ending in a fine point at the top right.

**Dokumentation**

**Expertinnengespräch**

**OWL – Region für Frauengesundheit**

**22. Februar 2005**

**Kliniken am Burggraben, Bad Salzuflen**

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
Vorwort	3
Referat „Die Frauengesundheitslandschaft in OWL“ – Dr. Monika Weber	5
Referat „Zur Gesundheit von Frauen in OWL“ – Prof. Dr. Doris Bardehle	13
Folien zum Referat „OWL – Standort für Gesundheit und Gesundheitswirtschaft“ – Brigitte Meier	31
Aktivitäten, Projekte, Einrichtungen zur Frauengesundheit – eine Landkarte	50
Ergebnisse der Arbeitsgruppen	
• Von der Handlungsempfehlung zur Tat – AK Frauengesundheit innerhalb der kommunalen Gesundheitskonferenzen – Erfahrungsaustausch	52
• Strukturen für Frauengesundheit	53
• Prävention – geschlechtsspezifisch	54
• Gesundheitswirtschaft und Frauenarbeit	55
• Brustkrebs	56
• Frauenherzen und Männerherzen	57
• Perspektiven der Frauengesundheit in OWL	58
• Mammographie-Screening	59
• Gesunde Bewegung – Wissen vor Ort umsetzen!	60
Ergebnisse der Abschlussdiskussion	61
Teilnehmerinnenliste	63
Anhang	
Die Methode: Open-Space	
Organisationen, Einrichtungen und Netzwerke für Frauengesundheit in Ostwestfalen-Lippe – eine Sammlung	

## Vorwort

Eine der Gründungsideen des 1999 im Rahmen der Expo 2000 gegründeten Internationalen Zentrums für FrauenGesundheit war die Entwicklung der Region Ostwestfalen-Lippe zu einer Modellregion für Frauengesundheit. Inzwischen hat sich in OWL eine vorbildlich vernetzte Gesundheitsstruktur entwickelt und das Thema Gesundheit in Prävention, Gesundheitsversorgung und Rehabilitation ist zu einem zentralen Standortfaktor geworden. Aspekte zur Frauengesundheit wurden in diesem Prozeß kontinuierlich eingebracht und diskutiert.

Eine Initiative aus dem Internationalen Zentrum für FrauenGesundheit, der Koordinationsstelle Frauen und Gesundheit NRW, den Gleichstellungsstellen und Kommunalen Gesundheitskonferenzen der Stadt Bielefeld und des Kreises Lippe nahm 2004 die Idee einer Modellregion wieder auf: Erster Schritt auf diesem Weg sollte die Organisation eines impulsgebenden Expertinnengesprächs sein, welches sowohl den inhaltlichen Bedarf für eine OWL-weite Vernetzung als auch mögliche Strukturen herausarbeiten sollte. Neben den Kolleginnen im IZFG waren Gabriele Sonnenberg und Cornelia Petzold (Stadt Bielefeld) sowie Magdalena Grawe und Regina Pramann (Kreis Lippe) an der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung beteiligt. Ziele des Expertinnengesprächs waren

- die Vernetzung zum Thema „Frauen und Gesundheit“ kreisübergreifend zu initiieren,
- Grundlagen für eine Bestandsaufnahme zum Thema „Frauengesundheit in OWL“ zu schaffen,
- Potenziale und Handlungsbedarfe zu einzelnen Themenfeldern zu konkretisieren,
- sowie weitere Handlungsansätze für ein vernetztes Vorgehen gemeinsam zu entwickeln.

In Ostwestfalen-Lippe engagieren sich zahlreiche Expertinnen aus Einrichtungen im Gesundheitssystem, Politik, Wissenschaft und Verwaltung in Projekten, Netzwerken und Initiativen für ein Gesundheitssystem, das stärker als bisher die spezifischen Bedarfe von Frauen in den Blick nimmt. Vor diesem Hintergrund erscheint es konsequent, diese zahlreichen bereits vorhandenen Aktivitäten zum Thema Frauengesundheit in OWL zu vernetzen, um eine Basis zu schaffen für zukünftige nachhaltige Entwicklungen. Angesichts der zunehmenden Profilierung von OWL als Region für Gesundheit und speziell Gesundheitswirtschaft haben wir zudem Bedarf gesehen, das Thema Frauenorientierung bzw. Geschlechterdifferenzierung stärker als bisher geschehen als Qualitätsmerkmal zu verankern. In diesem Zusammenhang können die vorhandenen Aktivitäten und Ansätze eine wichtige Ressource darstellen.

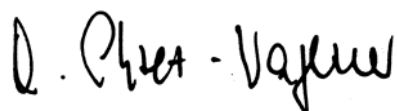
Im Anschluss an drei Referate zum Thema „Frauengesundheit in OWL“ wurde das Expertinnengespräch als Open-Space-Veranstaltung in insgesamt neun Kleingruppen weitergeführt. Es wurden Ideen und Handlungsmöglichkeiten zu den Themen Brustkrebs, Gesundheitswirtschaft und Frauenarbeit, Strukturen für Frauengesundheit, geschlechtsspezifische Prävention, Frauengesundheit in Kommunalen Gesundheitskonferenzen, Frauenherzen – Männerherzen, Mammographie-Screening, Gesunde Bewegung sowie Perspektiven für Frauengesundheit in OWL diskutiert und Vernetzungsansätze erarbeitet.

Die Idee, Frauengesundheit in OWL auszubauen und zu vernetzen, wurde mit großer Resonanz aufgenommen. Rund 40 Expertinnen diskutierten einen Tag lang über mögliche Ansätze, Themen und weiterführende Aktivitäten zur Profilierung von OWL als Gesundheitsregion, die speziell die Bedarfe von Frauen in den Blick nimmt. Wir freuen uns, dass so viele Themen und Ideen dazu eingebracht wurden und dass offensichtlich die Bereitschaft besteht, sowohl thematisch als auch strukturell weiter zu arbeiten.

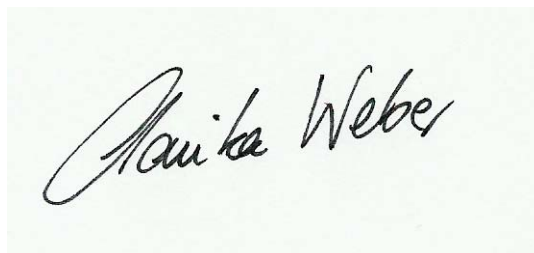
Diese Dokumentation soll die Ergebnisse des Expertinnengesprächs zusammenfassen, soll aber auch als Gedankenstütze und Arbeitsunterlage für die weiteren Aktivitäten dienen. Aus diesem Grund haben wir die Ergebnisse der Arbeitsgruppen in Abstimmung mit den jeweiligen Teilnehmerinnen weiter ausformuliert.

In der Vorbereitungsgruppe haben wir mit viel Freude an dem Projekt gearbeitet und uns auf das Abenteuer einer Open-Space-Veranstaltung geeinigt, um den kreativen Frauenkräften Raum zu geben. Wir hoffen, dass dieser erste Impuls Früchte trägt und dass sich zwischen den Beteiligten schon jetzt ein Netzwerk bildet, damit möglichst viele der Projektideen und Gestaltungsansätze verwirklicht werden können.

Wir bedanken uns herzlich für die konstruktive und engagierte Mitarbeit aller an dem Expertinnengespräch Beteiligten.



Dr. Barbara Ehret-Wagener  
(Internationales Zentrum für  
FrauenGesundheit gGmbH)



Dr. Monika Weber  
(Koordinationsstelle Frauen und  
Gesundheit NRW, Bad Salzuflen)

---

## Ergebnisse der Arbeitsgruppen

### **Thema 1: Von der Handlungsempfehlung zur Tat – AK Frauengesundheit innerhalb der kommunalen Gesundheitskonferenzen – Erfahrungsaustausch**

Thema eingebracht: Sigrid Vischedyk

Teilnehmende: Elisabeth Glücks, Prof. Dr. Doris Bardehle, Dr. Carla Bonnemann, Ellen Wendt

Hier ging es um einen Erfahrungsaustausch, wie das Thema Frauengesundheit innerhalb der Kommunalen Gesundheitskonferenzen in Ostwestfalen-Lippe behandelt wird und wie Arbeitskreise zum Thema Frauengesundheit arbeiten.

Folgende Aktivitäten der Kreise wurden festgehalten:

In Bielefeld gibt es ein aktives Netzwerk Frauen, Mädchen und Gesundheit als Unter-AG der KGK. Derzeit ist für die Kampagne „Bielefeld bewegt sich“ die Schirmherrschaft der KGK angefragt

In Gütersloh besteht ein enger Kontakt der Gleichstellungsbeauftragten mit der Geschäftsstellenleitung der kommunalen Gesundheitskonferenz. Im Herbst 2005 sind kreisweit Frauengesundheitswochen geplant.

Im Kreis Minden-Lübbecke hat die Kommunale Gesundheitskonferenz keine Unterarbeitsgruppe Frauengesundheit. Die KGK hat 2 Frauen als Mitglieder. Für 2006 ist ein Jugendgesundheitstag zum Thema Prävention angedacht.

Konkret verabredet wird ein Erfahrungsaustausch zum Thema „Häusliche Gewalt“.

## Thema 2: Strukturen für Frauengesundheit

Thema eingebracht: Cornelia Neumann, Dr. Barbara Kroll

Teilnehmende: Cornelia Petzold, Judith Storf, Dr. Claudia Kramer, Heike Wilms, Regina Pramann, Annette Kindler-Lurz, Dr. Monika Weber

In dieser Arbeitsgruppe ging es darum, welche regionalen Strukturen für Frauengesundheit vorhanden sind und wie diese gesichert werden können. Problematisch ist, dass Aktivitäten zur Frauengesundheit, die die Basisversorgung darstellen (Frauenberatung, Patientinnenstellen etc.) häufig von öffentlichen Mitteln abhängig sind und hier Arbeitsplätze und Angebote für Frauen derzeit gefährdet sind. Eine Vernetzung und Koordination macht aber nur Sinn, wenn die Arbeit an der Basis auch langfristig erhalten werden kann. Es wurde festgestellt, dass Beratung und Selbsthilfe Merkmale einer qualitativ guten Versorgung sind und dass Frauengesundheit ein Weg zur Geschlechterdifferenzierung im Gesundheitswesen ist. Offen blieb die Frage, ob sich nachfrageorientierte Angebote lohnen (Wirtschaftlichkeit).

Als Handlungsbedarf und denkbare Arbeitsschritte für den Aufbau regionaler Strukturen wurde folgendes festgehalten:

- regionale Unterschiede stärker erfassen → Stärken-/Schwächen-Analyse (Stadt-Land),
- regionale Gesundheitsberichterstattung mit Berücksichtigung deskriptiver Daten,
- nicht nur Orientierung an Leistungserbringern → Nutzerinnenorientierung stärken,
- in den Blickpunkt nehmen: Berufe, sozialer Ansatz, Basisversorgung.

Politische Aktivitäten zum Erhalt von Frauenarbeitsplätzen und Angeboten der Basisversorgung für Frauen im Gesundheitswesen sollten in Zukunft ein zentraler und integraler Bestandteil weiterer Vernetzungsaktivitäten sein.

### **Thema 3: Prävention – geschlechtsspezifisch**

Thema eingebracht: Dr. Christiane Niehues, Dr. Claudia Czerwinski

Teilnehmende: Petra Wehmeier, Magdalena Grawe, Hedda Lückemeier, Dr. Angela vom Orde, Nicole Diedrichsen, Karin Tegeler, Dr. Carla Bonnemann

Die Nutzung bestehender Strukturen zur Stärkung des Themas Prävention in OWL war Thema dieser Arbeitsgruppe. Dabei interessierte insbesondere die Dimension Geschlecht. Zunächst wurde festgestellt, dass Präventionsmaßnahmen Risiken verringern (medizinisch geprägt sind). Gesundheitsförderung setzt demgegenüber zumeist an Lebenswelten (Settings) und an Lebensphasen an.

Beispiele für Settings, in denen bereits geschlechtsspezifische Gesundheitsförderung betrieben wird, sind Kindergarten und Schule (Bsp. für Vernetzung OPUS NRW, Präventionsnetz OWL).

Als weitere mögliche Settings für geschlechtsspezifische Prävention in OWL wurden genannt:

- Betriebe
- Gemeindenaher, sozialer Verbund in dörflichen Strukturen, ländliche Region. Hier bieten sich Kooperationen mit Landfrauen an.
- Stadtteil- bzw. ortsbezogene Schwerpunkte von Migrantinnen und Aussiedlerinnen, Art der Intervention nach kulturellen Besonderheiten der Migrantinnengruppen. Hier ist die aufsuchende Gesundheitsarbeit durch Sozialarbeiterinnen, Ärztinnen, Hebammen ein wichtiger Ansatzpunkt.

Insgesamt ist zu überprüfen, ob Frauen (bzw. Mädchen) in diesen Settings erfasst sind oder wo ggf. Lücken bestehen.

Durch den demographischen Wandel sind Frauen älterer Lebensphasen stärker zu berücksichtigen. Themen sind hier Mobilität und Bewegung, Wohnumfeld/Stadtteil, Betriebe, Straßenverkehr, Freizeit etc..

Als nächste Schritte zur Nutzung von bestehenden Strukturen für den Ausbau/die Erweiterung geschlechtsspezifischer Angebote in Prävention und Gesundheitsförderung wurde festgehalten

- über das LÖGD und andere Stellen des öffentlichen Gesundheitsdienstes Basisinformationen zusammenzutragen
- die Kommunalen Gesundheitskonferenzen als Diskussionsforen, Bündnispartner und Entscheidungsgremien zu nutzen
- Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben um
  - den Gedanken „geschlechtsspezifische Prävention“ zu verankern.
  - Veranstaltungen zu bewerben. (insb. über regionales Radio und Fernsehen)
  - Politik und weitere Expertinnen für das Thema zu gewinnen.
- Gezielte regionale Berichterstattung für noch zu identifizierende Frauengesundheitsthemen betreiben.

**Thema 4: Gesundheitswirtschaft und Frauenarbeit**

Thema eingebracht: Vera Wiehe

Teilnehmende: Mareike Strunk, Hilde Knüwe, Walburga Freitag, Brigitte Meier, Bärbel Klöckner, Inge Howe

Diese Arbeitsgruppe nahm die Frau als Arbeitnehmerin bzw. Selbständige in der Gesundheitswirtschaft in den Blick.

Zum Thema Gesundheitswirtschaft und Frauenarbeit sind folgende weitere Schritte angedacht:

- I Analyse der Frauen-Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft
- II Ableitung von Projekten zur  
Förderung von Frauen-Beschäftigung/-Selbständigkeit  
Identifizierung v. Zukunftsfeldern → Effekte der Arbeitsmarktpolitik
- III Bestandsaufnahme v. Projekten/Untersuchungen der Region
- IV Themen: Demografischer Wandel/Migration/Frauen in Führungspositionen

Dazu wird eine regionale Arbeitsgruppe mit Beteiligung der interessierten Expertinnen von der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft Bielefeld (WEGE) und dem Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft (ZIG) organisiert. Eine Einladung erfolgt über die Mailingliste und ist für Mai 2005 angedacht.

**Thema 5: Brustkrebs**

Thema eingebracht: Hermine Oberück

Teilnehmende: Dr. Barbara Ehret-Wagener, Renate Ricken

**Problemstellung:** Für den Bereich psychosoziale Brustkrebsversorgung in der Nachsorgephase gibt es noch keine bindenden Regelungen. Viele Berufsgruppen versuchen sich auf diesem Gebiet zu profilieren. Bestehende Empfehlungen im Rahmen der integrierten Versorgung werden sehr unterschiedlich ausgelegt und befolgt. Es besteht die Gefahr, dass es zum Abbau von „gewachsenen“ Strukturen, z. B. psychosozialen Beratungsstellen kommt. Auch eine spezielle Brustkrebsrehabilitation im Anschluss an die Akuttherapie ist nicht vorgesehen.

Handlungsmöglichkeiten für die Region OWL

- Bestandsaufnahme der psychosozialen Angebote der Brustzentren
- Bestandsaufnahme: Was brauchen Brustkrebspatientinnen?
- Entwicklung von Standards im Rahmen der integrierten Versorgung

**Umsetzung:** Die Ergebnisse und Empfehlungen bzw. Standards werden über Vernetzungsstrukturen in OWL (z. B. Arbeitsgruppen Frauen und Gesundheit) in die kommunalen Gesundheitskonferenzen und andere politische Gremien getragen.

## **Thema 6: Frauenherzen und Männerherzen**

Thema eingebracht: Walburga Freitag

Teilnehmende: Heike Wilms, Beate Schäfers (z.T.), Ellen Wendt, Annette Kindler-Lurz, Anja vom Orde, Elisabeth Glücks, Claudia Kramer, Dr. Claudia Czerwinski, Regina Pramann, Cornelia Neumann, Barbara Kroll, Judith Storf

Diese Arbeitsgruppe befasste sich mit der Problematik, dass Herzinfarkte bei Frauen später erkannt werden als bei Männern. Die Symptome werden nicht richtig eingeordnet, so dass es nachgewiesenermaßen länger dauert, bis Frauen in eine Klinik kommen.

Die Arbeitsgruppe verständigte sich auf eine Kampagne „Frauenherzen“ am 8. März 2006 (Internationaler Frauentag 2006) als zentrale Aktion und Maßnahme zu diesem Thema. Die Kampagne soll darüber aufklären und sensibilisieren, dass Herzinfarkte bei Frauen durch andere Symptome angezeigt werden als bei Männern. Als „Zugpferd“ soll eine Schirmherrin gesucht werden. Zielgruppen sind Frauen selbst und ihre Familien sowie Rettungs- und Notdienste bzw. Leitstellen.

Die Koordinationsstelle Frau und Gesundheit NRW (Walburga Freitag) wird zur Vorbereitung dieser Kampagne zu einem neuen Treffen der Arbeitsgruppe einladen, welches Ende Mai/Anfang Juni stattfinden soll. Als Beteiligte sind gewünscht: Gleichstellungsstellen, Kommunale Gesundheitskonferenzen, Universität Bielefeld.

## **Thema 7: Perspektiven für Frauengesundheit in OWL**

Thema eingebracht: Dr. Monika Weber, Brigitte Meier

Teilnehmende: Renate Ricken, Vera Wiehe, Frau Strunk, Lena Grawe, Hilde Knüwe, Prof. Dr. Doris Bardehle, Judith Storf, Cornelia Neumann

Die Perspektiven der Vernetzung von Kompetenzen für Frauengesundheit in OWL waren Gegenstand dieser Arbeitsgruppe. Insbesondere angesprochen wurden die Themen

- Strukturen
- Verantwortlichkeiten: wer hat den Hut auf?
- Aufhänger: entweder über Themen oder Gender Mainstreaming/Geschlechterdifferenzierung als Querschnittsaufgabe

Festgehalten wurde, dass weder das ZIG als Regionalentwicklungsgesellschaft für die Gesundheitsregion mit einer festen Mitarbeiterstelle noch die Koordinationsstelle Frauen und Gesundheit mit 1½ Stellen und landesweiter Zuständigkeit mit den vorhandenen Ressourcen in der Lage sind, als alleiniger Motor für eine Profilierung von OWL als frauenorientierte/geschlechtergerechte Gesundheitsregion zu fungieren.

Als Lösungsansätze wurden zwei Visionen/Vorgehensweisen erarbeitet:

1. eine konzertierte Aktion der Akteurinnen in OWL mit vielen dezentralen Aktivitäten zu einem gemeinsamen Thema, z. B. Herz, Kinder- und Jugendgesundheit, Medikamente, Diabetes, integrierte Versorgung
2. eine Selbstverpflichtung aller anwesenden Akteurinnen, das Thema Geschlechterdifferenzierung innerhalb eines vereinbarten Zeitraums zu berücksichtigen (z. B. Thematisierung in allen kommunalen Gesundheitskonferenzen, Gremien etc.) und die vorhandenen Aktivitäten zu bündeln und zu dokumentieren. Hier ist ein Atlas „Frauengesundheit“ bzw. ein Kompetenzatlas für vorhandene Angebote mit Geschlechterdifferenzierung denkbar.

Ein Ziel von ZIG und Koordinationsstelle/IZFG ist es, das Thema Frauengesundheit/Gender Mainstreaming in irgendeiner Form auf dem nächsten OWL Forum Gesundheitswirtschaft zu verankern. Die beiden andiskutierten Perspektiven sollen im Rahmen der Nachbereitungsgruppe weiter besprochen und konkretisiert werden.

---

## **Thema 8: Mammographie-Screening, Patientinneninformation**

Thema eingebracht: Dr. Barbara Ehret-Wagener

Teilnehmende: Hermine Oberück

**Problemstellung:** Hier wurde das Thema Patientinneninformation zum Brustkrebs-Screening diskutiert, welches im Juli 2005 eingeführt wird. Die geplante Informationsschrift, die der Einladung zum Screening beigelegt werden soll, beinhaltet aus Sicht der Teilnehmerinnen nicht ausreichend Informationen, die einem „informed consent“ entsprechen. Da 70 % der weiblichen Bevölkerung zwischen 50 und 69 Jahren „rekrutiert“ werden müssen, liegt der Verdacht nahe, dass eine ausführliche Information eher nicht gewünscht wird.

### **Handlungsmöglichkeiten:**

- Erarbeitung eines unabhängigen Informationsblattes (mehrsprachig)
- Einwerben von Mitteln
- Druck des Informationsblattes
- Verteilung parallel zu etablierten Institutionen (KVWL/Assessment Center etc.)
- Information der Kommunalen Gesundheitskonferenzen, Gleichstellungsstellen, Gesundheitsämter, Heilbäder

Die Arbeitsgruppe wird sich unter Beteiligung von Barbara Ehret-Wagener und Hermine Oberück erneut treffen. Eine Einladung erfolgt über den allgemeinen Mailverteiler.

---

## **Thema 9: Gesunde Bewegung – Wissen vor Ort umsetzen!**

Thema eingebracht: Dr. Carla Bonnemann

Teilnehmende: Karin Tegeler, Beate Schäfers, Bärbel Klöckner, Petra Wehmeier, Hedda Lückemeier

Ziel sollte es sein, Prävention und Gesundheitsförderung für alle anzubieten, insbesondere auch sozial schwachen Personen. Dieses sollte problemgerecht und geschlechtsspezifisch erfolgen.

Prävention ist leichter mit Spaß umzusetzen, deshalb ist es empfehlenswert, durch Spiele und Bewegungsrituale den Weg zu Kreativität und eigenen Ideen zu öffnen und die Körperwahrnehmung zu schulen. Dabei sollten folgende Hinweise berücksichtigt werden:

- kein Leistungsdruck
- Spiele ohne Verlierer
- Selbstvertrauen stärken
- Eigenverantwortung entdecken helfen
- ggf. (bei Problemgruppen) problemgerechte Methoden anwenden
- Weiterleitung an „normale“ Angebote vor Ort = Transfer in den Alltag
- Lachgruppen, Tanzgruppen, Chi gong, Nordic Walking, etc.

Folgende strukturelle Herausforderungen bestehen:

- Koordinierung vorhandener Strukturen
- fertige Konzepte niedrigschwellig bekannt machen
- Transfer in den Alltag erleichtern

## Ergebnisse der Schlussdiskussion

Die Abschlussdiskussion zeigte, dass der Gedanke der Vernetzung zur Frauengesundheit in OWL auf **positive Resonanz** stößt und zahlreiche Ideen und Initiativen zum weiteren Vorgehen entwickelt werden konnten. Nahezu alle Teilnehmerinnen äußerten Bereitschaft, sich weiterhin aktiv für die Zielsetzung einer frauengerechten Gesundheitsregion in OWL engagieren zu wollen.

In der Schlussdiskussion wurde insbesondere über das **weitere Vorgehen** und zu schaffende **Strukturen** gesprochen. Ziel ist es, das Thema Frauengesundheit in Ostwestfalen-Lippe zu einem Profil- und Qualitätsmerkmal weiterzuentwickeln. Die E-Mail-Adressen aller Beteiligten sollen für eine **Mailingliste** gesammelt und von der Koordinationsstelle Frauen und Gesundheit NRW per E-Mail verschickt werden.

Die **Nachbereitung des Expertinnengesprächs** wurde verabredet für den **3. Mai 2005, 10:00 Uhr, im Gesundheitsamt Bielefeld** (Vorbereitungsgruppe und Dr. Czerwinski, Frau Vischedyk, Frau Kindler-Lurz, Frau Wilms sowie weitere Interessierte).

Ein Check-Up der geplanten gemeinsamen Maßnahmen wird für sinnvoll erachtet, bindet aber in der großen Runde zu viel Zeit und Energie – vorgeschlagen wird stattdessen, die Auswertung und weitere Planung im Rahmen der Nachbereitungsgruppe zu besprechen und **jährlich ein Expertinnengespräch** durchzuführen, um den Kontakt zu wahren und Arbeitsergebnisse vorzustellen. Das IZFG sollte jeweils zu den Expertinnengesprächen einladen.

Die **Weiterarbeit der kleinen Arbeitskreise** zu bestimmten Themen wie Frauen und Herz, Gesundheitsberufe für Frauen findet **selbstorganisiert** statt. Die Ergebnisse der Arbeitskreise sollten jeweils über den E-Mail-Verteiler verbreitet werden, um eine Vernetzungsstruktur zu schaffen und aufrechtzuerhalten.

Eine **weitere Klärung der regionalen Struktur** für das Thema Frauengesundheit ist insbesondere auch für die Arbeitgeber der Akteurinnen wichtig (Klarheit über Ressourceneinsatz). Die Arbeitsgruppen sowie die Vor- und Nachbereitungsgruppe sollen diesen Aspekt in ihrer Arbeit berücksichtigen und behandeln.

Als Hinweise für die weitere Arbeit wurden folgende Anmerkungen festgehalten:

- „Tauschbörse“ für gute Konzepte/Ideen
- Kreise Höxter und Minden-Lübbecke einbeziehen
- Projekte zur betrieblichen Gesundheitsförderung
- offen bleiben für weitere frauenspezifische Gesundheitsprojekte und Beratungsstellen

### So geht es weiter, nächste Schritte

Was?	Wer?	Mit wem?	Bis?	Check
Mailingliste	Ko-Stelle		sofort	erledigt
Info-Austausch z. Thema häusl. Gewalt	Gleichstellungsbeauftragte GT, Fr. Wendt	AG Frauengesundheit PB	sofort	???
Dokumentation, (evtl. Atlas Frauengesundheit in OWL)	IZFG	Vorbereitungsgruppe	Anfang April 2005	
Kampagne Frauenherzen	AG, Koordination des 1. Treffen durch Walburga Freitag/ Koordinationsstelle	AG-Mitglieder des Expertinnengesprächs und weitere Interessierte Einladung geht über Mailingliste an alle	Ende April 2005 (1. Treffen)	
Auswertung des Expertinnengesprächs, Klärung von Strukturfragen	Vorbereitungsgruppe	Weitere Interessierte (Claudia Czerwinski, Sigrid Vischedyk, Annette Kindler-Lurz, Heike Wilms ..) Einladung geht über Mailingliste an alle	3. Mai 2005, 10 Uhr, Gesundheitsamt Bielefeld	
AG Bestandsaufnahme Beschäftigte/ Selbständige Frauen im GW	ZIG/WEGE	ZIG, Frau+Beruf GT u. DT, I. Howe/W. Freitag Einladung geht über Mailingliste an alle	1. Treffen ca. Mai	
Erstellung eines Mammographie-Screening-Infoblatts	Knotenpunkt/ Hermine Oberück, IZFG (Barbara Ehret-Wagener)	Fr. Vischedyk, Paderborn KVWL, Gleichstellungsstelle Bad Salzuflen Einladung geht über Mailingliste an alle	Sommer 2005	
regionale Gesundheitsberichterstattung anregen, u. Berücksichtigung komm. Besonderheiten	Bezirksregierung/ Gleichstellungsstelle Beate Schäfers, Anlaufstelle z. Abfrage vorhandener Gesundheitsdaten	komm. Gesundheitskonferenzen u. LÖGD	Ende 2005	Mitteilung an IZFG
evtl. Thema Gender im OWL Forum Gesundheitswirtschaft	ZIG	in Absprache mit IZFG und Ko-Stelle		
Gesundheitsberufe Frauen sichern Beratungs- und Selbsthilfe-Struktur in alle Überlegungen/Aktivitäten integrieren	alle	Übergeordnet		

## Teilnehmerinnenliste

Anrede	Titel	Vorname	Name	Institution
Frau	Prof. Dr.	Doris	Bardehle	Lögd Bielefeld
Herr		F. W.	Biermann	PDS
Frau	Dr.	Carla	Bonnemann	
Frau	Dr.	Claudia	Czerwinski	Medusana Stiftung
Frau		Nicole	Diedrichsen	IFKA e.V.
Frau	Dr.	Barbara	Ehret-Wagener	Kliniken am Burggraben/IZFG gGmbH
Frau	Dr.	Walburga	Freitag	Koordinationsstelle Frauen und Gesundheit NRW
Frau		Elisabeth	Glücks	Alte Molkerei Frille
Frau		Lena	Grawe	Kreis Lippe
Frau		Sylvia	Hein	IZFG gGmbH
Frau	Dr.	Maria	Hettenkofer	Kliniken am Burggraben
Frau		Inge	Howe	Bürgerbüro Minden-Lübbecke
Frau		Annette	Kindler-Lurz	Gleichstellungsstelle Bad Salzuflen
Frau	Dr.	Claudia	Kramer	KVWL Bielefeld
Frau		Barbara	Kroll	AG Mädchen/Frauengesundheit
Frau		Christel	Kunz	Kreis Gütersloh
Frau		Hedda	Lückemeier	Heilpraktikerin für Psychotherapie
Frau		Brigitte	Meier	ZIG
Frau		Cornelia	Neumann	Psychologische Frauenberatungsstelle
Frau	Dr.	Christiane	Niehues	Kliniken am Buggraben/IZFG gGmbH
Frau		Hermine	Oberück	Knotenpunkt e. V.
Frau		Cornelia	Petzold	Stadt Bielefeld Kommunale Gesundheitskonferenz
Frau		Regina	Pramann	Kreis Lippe
Frau		Renate	Ricken	Kreis Herford Geschäftsstellenleitung KGK
Frau		Beate	Schäfers	Gleichstellungsstelle Bezirksregierung Detmold
Frau		Gabriele	Sonnenberg	Gleichstellungsstelle Stadt Bielefeld
Frau		Christiane	Steinmetz	VHS Bad Salzuflen
Frau		Judith	Storf	Gesundheitsladen Bielefeld
Frau		Mareike	Strunk	ZIG
Frau		Karin	Tegeler	ALRAUNE
Frau		Annegret	Tynior	IZFG gGmbH

---

Frau		Sigrid	Vischedyk	Gesundheitsamt Paderborn
Frau	Dr.	Anja	vom Orde	
Frau	Dr.	Monika	Weber	Koordinationsstelle Frauen und Gesundheit NRW
Frau		Petra	Wehmeier	Privat
Frau		Ellen	Wendt	Gleichstellungsstelle Kreis Gütersloh
Frau		Vera	Wiehe	WEGE mbH
Frau		Heike	Wilms	Westfälische Kliniken Gleichstellungsbeauftragte

---

Herausgeber:

© Internationales Zentrum für FrauenGesundheit, Koordinationsstelle Frauen und Gesundheit NRW,  
Alte Vlothoer Straße 47-49, 32105 Bad Salzuflen, Tel.: 05222/636296, [www.izfg.de](http://www.izfg.de),  
[www.frauengesundheit-nrw.de](http://www.frauengesundheit-nrw.de)

Die Arbeit des IZFG wird unterstützt durch die Median-Klinikgruppe, die Stadt Bad Salzuflen und das Staatsbad Salzuflen.

Die Koordinationsstelle Frauen und Gesundheit NRW wird gefördert durch das Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes NRW

